

Bürgerbefragung in der Gemeinde Mühlingen

2. Teilergebnisdarstellung: „Wohnbedarfe für Jung und Alt“

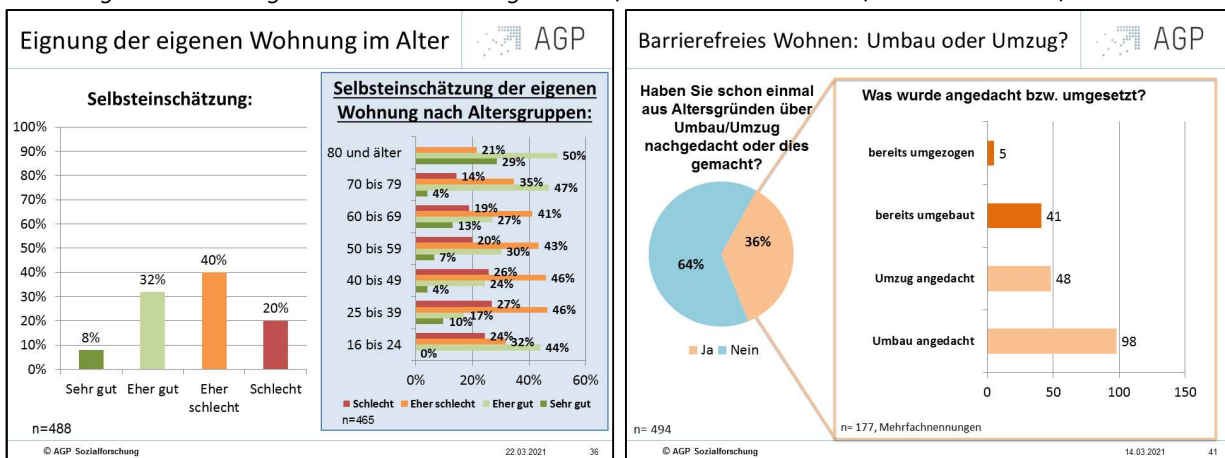
„Gutes Wohnen“ ist für alle Generationen bedeutsam – der eigene Wohnraum muss zur eigenen Lebenssituation passen, sonst schränkt er ein und die Wohnsituation kann zur Belastung werden. Durch die allgemein steigenden Preise fürs Wohnen – sei es für Eigentum oder in der Miete – hat das Thema Wohnen in den letzten Jahren deutlich an Bedeutung gewonnen. Häufig ist es nicht leicht, geeigneten und bezahlbaren Wohnraum zu finden: sei er alters- oder kindgerecht, klein oder groß genug. Im Folgenden werden einige zentrale Ergebnisse aus der Bürgerbefragung zum Themenfeld Wohnen in Mühlingen dargestellt und erläutert.

1. Fehlende Barrierefreiheit als großes Hindernis für Wohnen im Alter

Insbesondere im hohen Alter können barrierefreie bzw. barrierearme Wohnungen dazu beitragen, gesundheitliche Einschränkungen zu kompensieren und selbstständiges Wohnen und einen längeren Verbleib im häuslichen Umfeld zu ermöglichen. Nur 8 % der Befragten in Mühlingen schätzen allerdings die eigene Wohnung hinsichtlich der Eignung bei Mobilitätseinschränkungen im Alter als „sehr gut“ ein (vgl. Abbildung 1). Dieses Ergebnis stimmt im Gesamtergebnis mit deutschlandweiten Zahlen zum Bestand altersgerechter Wohnungen überein: Demnach können nur 5,2 % der Seniorenhaushalte als barrierearm bezeichnet werden (vgl. Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) 2011).

Während nur wenige Menschen in Mühlingen in als barrierearm empfundenen Wohnraum leben, geben mehr als doppelt so viele Befragte an, ihre Wohnung sei im Alter „schlecht“ geeignet, weitere 40% „eher schlecht“. Dabei zeigt sich zwar, dass Hochaltrige ab 80 Jahren eigenen Angaben zufolge tendenziell über besser geeigneten Wohnraum verfügen (nur 21% „eher schlecht“), aber in den Altersgruppen darunter besteht kaum ein Unterschied zum allgemeinen Durchschnitt. Bezüglich möglicher Gegenmaßnahmen zu fehlender Barrierefreiheit zeigt Abbildung 2 (hier absolute Zahlen), dass ein Umbau den meisten Befragten einem Umzug deutlich vorgezogen wird. Bei Umzugs- und Umbauplänen („Umzug bzw. Umbau angedacht“) ist das Verhältnis noch 1:2 zugunsten des Umbaus. Bei realisierten Umzügen oder Umbauten sind es allerdings fast 8x so viele Personen, die bereits umgebaut haben als dass Befragte in geeigneteren Wohnraum umgezogen sind.

Abbildung 1 & Abbildung 2: Selbsteinschätzung Barrierefreiheit // Was tun bei fehlender Barrierefreiheit?



Dies dürfte u.a. auch damit zusammenhängen, dass in Mühlingen insgesamt eine hohe Eigentumsquote von 83 % existiert (ohne Abbildung) und man in Wohneigentum eher umbaut, als sich davon zu trennen. Damit zeigt sich im Baubestand

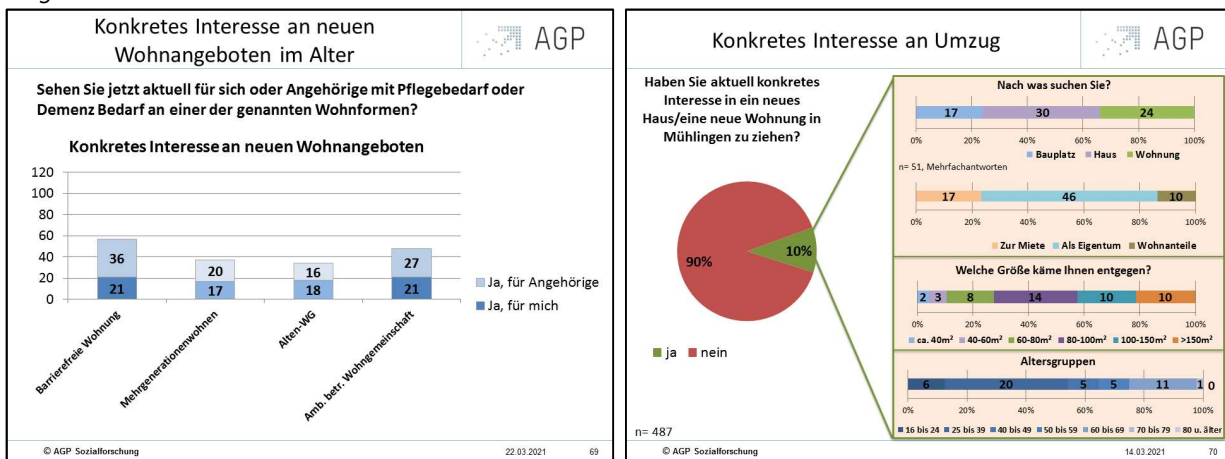
insgesamt ein hoher Handlungsbedarf, der beispielsweise durch eine Wohnraumberatung unterstützt werden kann. Zugleich lässt sich mit dem Wissen um den deutschlandweit und auch in Mühlingen viel zu niedrigen Bestand an altersgerechtem Wohnraum darauf schließen, dass viele Bürgerinnen und Bürger auch in Mühlingen aktuell und in Zukunft ein großes Interesse an barrierefreiem Wohnraum haben werden – sofern es entsprechend attraktive Wohnangebote gibt.

2. Konkrete Wohnbedarfe: Neben altersgerechtem Wohnraum fehlen Wohnangebote für Familien

Der konkrete Bedarf an altersgerechten Wohnformen wurde ebenfalls in der Befragung abgefragt: Demnach geben 21 Befragte an, dass sie persönlich Bedarf an barrierefreier Wohnung hätten, weitere 36 Personen benennen Bedarf für ihre Angehörigen. Auch Mehrgenerationenwohnen und Alten-WGs als gemeinschaftliche Wohnformen treffen auf gewisses Interesse. Ein insgesamt etwas höherer Bedarf wird zudem für eine ambulant betreute Wohngemeinschaft, also ein explizites Pflegeangebot benannt (21 Personen: „für mich“, 27 Personen: „für Angehörige“).

Neben Wohnangeboten für Ältere besteht bei Personen mit konkreten Umzugsplänen zudem häufig Interesse an Bauplätzen und Häusern (vgl. Abbildung 4, aufgrund der Mehrfachnennungen bei dieser Frage stehen hinter diesem Bedarf rund 30 Personen). Dies sind vor allem jüngere Befragte in der Familienphase.

Abbildung 3 & Abbildung 4: Interesse an neuen Wohnangeboten im Alter // Konkrete Umzugspläne haben insbesondere Jüngere

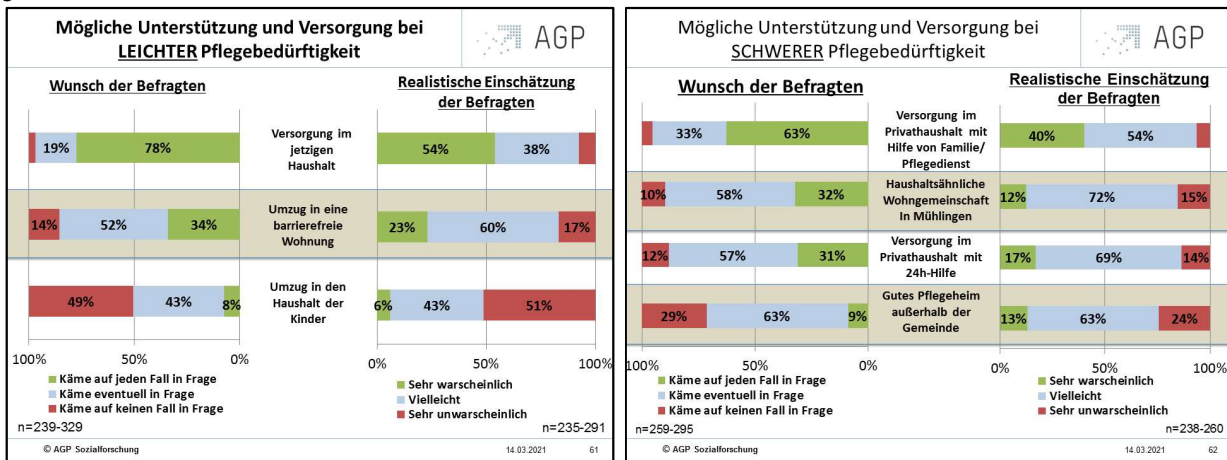


3. Zu Hause wohnen im Alter: Wunsch und Wirklichkeit

Zahlreiche deutschlandweite Umfragen zeigen, dass ältere Menschen so lange wie möglich selbstständig in ihrer vertrauten Umgebung wohnen bleiben wollen, auch wenn sie auf Hilfe und Unterstützung angewiesen sind. Mühlingen bildet davon keine Ausnahme. Auch bei Einschränkungen und erstem Pflegebedarf käme für 78 % der Mühlinger ab 40 Jahren der Verbleib im eigenen Haushalt auf jeden Fall in Frage; nur 3 % ziehen das nicht in Betracht (vgl. Abbildung 5).

Trotz des allgemeinen Wunsches zu Hause zu wohnen, wird die Realität teilweise anders eingeschätzt: Mit 54 % bewertete nur rund die Hälfte der Befragten die Versorgung im eigenen Haushalt bei erstem Pflegebedarf als sehr wahrscheinlich. Es zeigt sich somit eine deutliche Diskrepanz zwischen dem allgemein vorherrschenden Wunsch, auch bei Unterstützungsbedarf zu Hause wohnen zu bleiben auf der einen Seite und einer Unsicherheit im Hinblick auf die Realisierbarkeit dieses Wunsches auf der anderen Seite (vgl. Abbildung 5). Abgeschwächt gilt diese Diskrepanz zwischen Wunsch (34%) und Wirklichkeit (23%) auch für den möglichen Umzug in eine barrierefreie Wohnung, ggf. weil es hier zu wenig Angebot gibt. In den Haushalt der Kinder möchte nur eine Minderheit ziehen.

Abbildung 5 & Abbildung 6: Befragte 40+: Wohnen bei leichtem Pflegebedarf // Befragte 40+: Wohnen bei schwerem Pflegebedarf



Auch bei hohem Pflege- und Betreuungsbedarf kann die Versorgung zuhause durch die Familie und ggf. weitere Angebote wie Pflegedienste oder der Besuch einer Tagespflege sichergestellt werden. Die Mehrzahl der Befragten wünscht sich den Verbleib in der eigenen Häuslichkeit (63%, vgl. Abbildung 6). Allerdings besteht auch hier laut den Befragten eine deutliche Diskrepanz zwischen Wunsch und Wirklichkeit: Mehr als 20% sehen keine realistische Chance, bei starkem Pflegebedarf auch zuhause gepflegt zu werden, sei es aufgrund fehlender (familiärer) Unterstützung, ungeeignetem Wohnraum oder weiteren Gründen.

Lediglich 9% der Befragten in Mühlingen können sich für den Fall einer eigenen schweren Pflegebedürftigkeit die Unterbringung in einem gut geführten Pflegeheim vorstellen, u.a. da dies auch den Wegzug aus der Gemeinde bedeutet. Ein möglicher Umzug in eine ambulant betreute Wohngemeinschaft vor Ort als spezielle Pflegewohnform – auch wenn es diese bisher nicht gibt – würden hingegen rund 32% der Befragten auf jeden Fall in Betracht ziehen. Das Konzept dieser auch *Pflege-WG* oder *Demenz-WG* genannten neuen Wohnformen scheint in Mühlingen sehr resonanzfähig und ist im Gegensatz zu einem Pflegeheim auch in einer kleinen Gemeinde wie Mühlingen umsetzbar, da hier lediglich bis zu 12 hilfs- und pflegebedürftige Personen in einem gemeinsamen Haushalt leben und rund um die Uhr unterstützt werden.

4. Fazit und Ausblick

Die Bürgerbefragung zeigt für jüngere Menschen im Bereich Wohnen auf, dass insbesondere Bauplätze oder auf dem Markt verfügbare Immobilien fehlen. Hier spiegeln sich die allgemeinen Engpässe auf dem Wohnungsmarkt wider. Für ältere Menschen in Mühlingen besteht ebenfalls Bedarf an neuen Wohnangeboten – sowohl für „jüngere Alte“ wie auch für Menschen mit höherem Pflegebedarf. Aktuell bedeutet eine fehlende familiäre Unterstützung bei steigendem Pflegebedarf im Alter zwangsläufig den Wegzug aus der Gemeinde, in der die meisten jahrzehntelang oder seit Geburt gelebt haben. Immer mehr Kommunen im ländlichen Raum in Baden-Württemberg werden hier aktiv, um möglichst allen Bürgerinnen und Bürgern ein Altwerden bis zum Ende des Lebens in der eigenen Gemeinde zu ermöglichen. Hierfür bietet sich insbesondere der Aufbau ambulant betreuter Wohngemeinschaften als innovativer Wohnform für Menschen mit hohem Pflegebedarf und Demenz an, die zumeist unter aktiver Beteiligung der Bürgerschaft geplant und realisiert werden.

Darüber hinaus gilt es in Mühlingen insbesondere das Alt werden im eigenen Zuhause so lange wie möglich zu unterstützen. Denn viele wollen aus ihrem Wohneigentum nicht ausziehen und präferieren den barrierefreien Umbau als erste kompensatorische Maßnahme. Entsprechende Beratungsmöglichkeiten zum barrierefreien Umbau sollten vor Ort bestehen und bekannt gemacht werden. Häufig braucht es zudem in der Folge verschiedene Formen der Unterstützung, die durchaus die Familie übernehmen kann – aber nicht alle älteren Mühlinger und Mühlingerinnen haben Familie vor Ort.

Informelle oder organisierte Formen der Nachbarschaftshilfe können hier unterstützen. Durch den Aufbau neuer innovativer, barrierearmer Wohnformen in Kombination mit einem entsprechenden Betreuungsnetz in Mühlingen könnte somit auch älter werdenden Menschen ohne familiäres Unterstützungsnetzwerk vor Ort ermöglicht werden, ihr Leben möglichst selbstbestimmt und in Gemeinschaft zu leben. Durch die mögliche Kombination von Wohnangeboten mit Begegnungsräumen (vgl. 3. Teilergebnisdarstellung) oder weiteren Angeboten (vgl. Bedarfe der 1. Teilergebnisdarstellung) in einem Gebäude kann die Infrastruktur vor Ort nicht nur für älterer Menschen in Mühlingen gestärkt werden.